

genug Freiheit bleiben müsse, die ihm geeignet erscheinende Auswahl zu treffen. Dies ist an sich gewiß zutreffend und wäre gültig, wenn es sich um ein Buch für Lehrer handelte. Aber da es als Buch für Schüler an Gymnasien, Realgymnasien und Mädchenbildungsanstalten gedacht ist, erscheint die vorgebrachte Begründung doch nicht stichhaltig. Der Referent ist der Ansicht, daß durch Beschränkung des Umfangs des Gebotenen unter stärkerer Betonung der grundlegenden Vorstellungen die Aufgabe, die der Verf. sich gestellt hat, eher hätte erfüllt werden können. *W. Böttger.* [BB. 371.]

Die Kolloide in Biologie und Medizin. Von Prof. Dr. H. Bechhold, Direktor des Institutes für Kolloidforschung zu Frankfurt a. M. Fünfte, völlig umgearbeitete Auflage. 586 S., mit 87 Abbildungen und Tafeln. Verlag Theodor Steinkopff, Dresden und Leipzig 1929. Geb. RM. 35,—.

Unter den deutschen Büchern über Kolloidchemie haben die „Kolloide in Biologie und Medizin“ von Anfang an, d. h. schon mit der ersten Auflage im Jahre 1911, eine besondere Note gehabt. Vielen Nichtbiologen und Nichtmedizinern erschien dieses Buch für die Einführung in das Studium ihrer eigenen kolloidchemischen Probleme besonders geeignet. Dem technologisch orientierten Referenten ist es ebenso gegangen. Die Erklärung liegt in folgendem: Es gibt kaum irgendwelche kolloidchemischen Vorgänge, die nicht in Biologie und Medizin, in Toxikologie und Pharmakologie eine Rolle spielen. Dieses Buch umfaßt somit die Erscheinungen der ganzen Kolloidforschung. Es stellt sie aber nicht als eigenen Forschungszweig und sozusagen als Selbstzweck dar, sondern als angewandte Wissenschaft. Und da enthüllt es sich, daß in solch angewandter Form die kolloide Wissenschaft am leichtesten Eingang findet und am lebendigsten ihre besondere Stellung in der Naturforschung zu dokumentieren vermag.

Das Buch, dessen dritte und vierte Auflage nach der zweiten Auflage des Jahres 1918 unverändert abgedruckt wurde, war lange vergriffen und wurde längst erwartet. Wie kritisch der Verfasser Veraltetes ausgemerzt und Neues verwendet hat, geht daraus hervor, daß der Umfang des Buches trotz der lawinenhaft anschwellenden Kolloidliteratur nur um zwei Bogen gegen die letzte Auflage gewachsen ist. Der Bauplan des Buches, in dem sich das viele Neue organisch eingliedert, ist der alte geblieben. Der I. Teil, „Einführung in die Kolloidforschung“ (in Gemeinschaft mit Dr. Hans Karplus bearbeitet) umfaßt 1. Was sind Kolloide? 2. Grenzflächen; 3. Teilchen, Micelle, Molekel, Ion, Dynade, Individualgruppe; 4. Bewegungerscheinungen; 5. Formbeständigkeit der Kolloide; 6. Optische und elektrische Eigenschaften der Kolloide; 7. Methoden der Kolloidforschung. Der II. Teil, „Die Biokolloide“, behandelt 1. Kohlehydrate; 2. Lipoide; 3. Proteine; 4. Die Nahrungs- und Genußmittel; 5. Die Enzyme; 6. Immunitätsreaktionen (bearbeitet mit Dr. L. Reiner). Der III. Teil, „Der Organismus als kolloides System“ gliedert sich in 1. Stoffverteilung und Stoffwechsel; 2. Formbildung und Formveränderung; Wachstum und Entwicklung; 3. Zelle und Gewebe; 4. Die Bewegungen der Organismen; 5. Blut, Atmung, Kreislauf und seine Störungen; 6. Resorption; 7. Sekretion und Sekrete; 8. Der Nerv, das Integument und die Faserstoffe. In einem IV. Teil sind 1. Toxikologie, Pharmakologie und Therapie; 2. Mikroskopische Technik untergebracht.

Der Verf. sagt zwar, das Werk soll kein „Nachschlagebuch“ sein. Es soll einen Überblick über den heutigen Stand der Forschung geben. Es ist aber doch so vieles und dieses ist so übersichtlich zusammengetragen, daß bei dem ausgezeichneten Sach- und Literaturregister das Buch eine Fundgrube für den Suchenden ist. Daß bei dem riesigen Material auch ein Versehen vorkommen kann, ist selbstverständlich. So heißt es auf S. 181, daß „merkwürdigerweise“ das Röntgendiagramm der gelehnten Gelatine die größte Ähnlichkeit mit der des Kollagens habe. Nicht merkwürdigerweise! Die Dehnungsversuche wurden vom Referenten und J. R. Katz angestellt, weil sie erwarteten und voraussagten, daß bei der Dehnung der Gelatine sich das Röntgendiagramm des Faserkollagens einstellen würde.

Man muß einem vielseitigen und vielbeschäftigen Forscher und Experimentator wie Bechhold sehr dankbar sein, daß er diese Neuauflage seines Buches geschaffen hat, die für ihn

ein großes Opfer an Zeit und Arbeit, für den Leser einen ganz außerordentlichen Gewinn bedeutet.

O. Gerngross. [BB. 228.]

Physikalische Chemie der Silicate. Von Wilhelm Eitel. Gr. 8°. XII u. 552 Seiten mit 459 Abbildungen im Text und 1 Tafel. Verlag Leopold Voß, Leipzig 1929. Geh. RM. 60,—; geb. RM. 63,—.

Seitdem nach längerem Stillstand im letzten Jahrzehnt die Forschungstätigkeit auf dem Gebiete der Silicate in Technik und Wissenschaft sowohl in Deutschland als auch im Auslande stark gewachsen ist, weil auch insbesondere die Silicatindustrie die Notwendigkeit solcher Forschung für den technischen Fortschritt erkannt hat, hat naturgemäß auch die Publikations-tätigkeit auf diesem Gebiete stark zugenommen, sehr zum Nutzen der Silicatforschung, denn die Erkenntnis auf diesem Gebiet, die Einsicht in die Vorgänge beim Schmelzen, Umwandeln, Brennen usw. von Silicaten und in die Konstitution der Silicate in ihren verschiedenen technischen Formen ist erheblich gesteigert worden.

Das vorliegende Buch des Verfassers, des Leiters des Kaiser Wilhelm-Instituts für Silicatforschung, stellt eine begrüßenswerte Bereicherung unserer Literatur auf diesem Gebiete dar insofern, als es die gesamten Neuerscheinungen in klarer und übersichtlicher Weise zusammenfaßt und eine Neu-gliederung des Stoffes von einem Gesichtspunkte aus gibt, der über das rein wissenschaftliche, d. h. physikalisch-chemische Interesse weit hinausgreift bis in die Technik der Silicate hinein. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Verteilung des Stoffes, die mehr oder weniger ausgiebige Behandlung der einzelnen Gebiete den Wünschen aller entspricht. Aber man kann hier sagen: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ So werden der Chemiker wie der Physiker, der Mineraloge wie der Silicattechniker auf ihre Kosten kommen. Erstaunlich ist die weitgehende Erfassung der neueren Weltliteratur, die das Werk gerade als Nachschlagewerk wertvoll macht, unterstützt durch ein reichhaltiges Sach-, Namen- und Mineralregister. 459 Abbildungen, von denen manche hätten wegfallen, manche etwas übersichtlicher dargestellt werden können, sparen Text und erleichtern das Verständnis. Die Ausstattung des Buches durch den Verlag ist, wie gewohnt, gut.

Aus dem Buche, wie auch sonst aus der Literatur, gewinnt man übrigens wiederum den Eindruck, daß das Interesse der Silicatforschung sich in steigendem Maße den Gläsern zuwendet.

G. Gehlhoff. [BB. 135.]

Aluminium. Die Leichtmetalle und ihre Legierungen. Begründung von Melchior. V. D. I., Berlin 1929.

Das Buch wird in allgemeinen seiner Aufgabe gerecht. Einzelne Kapitel, besonders die Einleitung, die sich mit der Geschichte und mit der Gewinnung des Aluminiums befaßt, sowie der metallographische Teil, enthalten viel Bekanntes, das in ähnlichen Handbüchern schon ausführlicher beschrieben worden ist. In Kapitel 4 ist eine Menge Material über die technologischen Eigenschaften der Aluminium-Knetlegierungen zusammengestellt. Die Abhängigkeit der Härte, Festigkeit und Dehnung von den verschiedenen Graden der Durchknetung und der thermischen Behandlung setzt in der vom Verf. gegebenen Form viel Verständnis auf diesem Gebiet voraus. Es würde vielleicht zweckmäßig sein, sich nur auf das Wichtigste zu beschränken und dies ausführlich hervorzuheben. Die übrigen Kapitel lesen sich flott und sind auch inhaltsreich, so daß das Buch den Bedürfnissen der Praxis entgegenkommt. Den Abschluß des Buches bildet eine listenmäßige Darstellung der Normen für Aluminium, sehr zum Vorteil des Ganzen.

Dornau. [BB. 265.]

Die unsichtbaren Strahlen im Dienste der Kriminalistik, Photographie radierter Schriften. Von G. Kögel, Prof. an der Techn. Hochschule Karlsruhe. 180 S., 88 Abb. Graz, Ulrich Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff) 1928. Preis RM. 16,70.

Zur Abfassung des vorliegenden Werkes wurde der durch seine Arbeiten über die „Palimpsestphotographie“ bekannte Forscher aus zwei Gründen veranlaßt: einmal wollte er seine Erfahrungen auf diesem Gebiete niedergelegen, zumal sich in letzter Zeit Prioritätsschwierigkeiten ergeben haben, zum anderen stellt das Buch die Niederschrift seiner

Vorlesungen im Kriminalistischen Institut der Polizeidirektion Wien (Leiter Prof. Türel) dar.

Im Sinne der Untersuchungsmethoden mit ultraviolettem Licht, die bekanntlich in letzter Zeit vermehrte Anwendung gefunden haben, beschäftigt sich die Schrift zunächst mit der Frage der Filter und der ultravioletten Lichtquellen. Anschließend kommen der apparative und der optische Teil und schließlich die rein photographischen Dinge zur Sprache. Bei den behandelten Untersuchungsmethoden ist zu unterscheiden zwischen Aufnahmen im ultravioletten Licht, bei denen letzteres allein in gewissen Spektralbereichen auf die Platte wirkt, und solchen Aufnahmen, bei denen lediglich das Fluoreszenzleuchten photographiert wird, das die ultraviolette Strahlung an dem Objekt hervorruft. Im zweiten Falle gibt also die panchromatisch sensibilisierte Platte das, was unser Auge z. B. im Lichte der Analysen-Quarzlampe von Heraeus beobachtet, während bei der ersten Anordnung das Fluoreszenzlicht durch geeignete Vorsatzfilter ausgelöscht, und durch die photographische Platte lediglich das Reflexionsvermögen des Versuchsobjektes für ultraviolettes Licht registriert wird.

Wie sich diese vom Verfasser bearbeiteten Methoden für kriminalistische Zwecke verwerten lassen, wird an einer reichen Anzahl vorzüglich reproduzierter Tafeln in einem Anhang dargestellt. Das Werk bildet somit ein wertvolles Gegenstück zu dem Buche Svedberg's, in dem dieser seine bekannten Versuche zur photographischen Analyse des Codex argenteus in Upsala niedergelegt hat, denn die Schrift von Kögel, die auf theoretische Ausführungen weniger Wert legt, enthält für die praktische Anwendung des Verfahrens eine große Zahl wichtiger Winke.

J. Eggert.

Die Schmalfilm-Kinematographie, ein Leitfaden für Fachleute und Amateure. Von Otto Paul Herrnkind. 175 Seiten. A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig 1929. Preis brosch. RM. 6,50; geb. RM. 7,50.

Der Referent hatte vor einiger Zeit in dieser Zeitschrift Gelegenheit, auf die rasche Entwicklung der Schmalfilm-Kinematographie in Deutschland hinzuweisen¹⁾, nachdem sich diese neue und für viele (z. B. auch wissenschaftliche) Zwecke überaus nützliche Art der Amateur-Photographie in Amerika bereits in überraschend großem Umfange durchgesetzt hat. Es ist daher verständlich, wenn sich auf diesem Gebiet die zugehörige Literatur zu bilden beginnt. Als einer der ersten Versuche, dem Laien eine Anleitung zu geben, ist das vorliegende Büchlein zu betrachten, welches sich mit den Aufnahme- und Wiedergabefragen, der Entwicklung und der sonstigen Behandlung (Verstärken, Kleben usw.) befaßt, einen Einblick in die im Handel befindlichen Apparaturen gewährt und schließlich auch auf besondere Aufnahmeverfahren (Trickaufnahmen, Titel, Zeitraffer usw.) eingeht.

Obgleich das Werkchen eine ganze Anzahl von Unvollkommenheiten aufweist und sich auch nicht von Fehlern freihält, sei es dem interessierten Amateur, besonders dem Anfänger, empfohlen, da er auf diese Weise einen Überblick über das auf diesem Gebiet bisher Gebotene erhält — der Fortgeschrittene oder gar der Fachmann jedoch dürfte höhere Ansprüche stellen.

J. Eggert. [BB. 78.]

Chemisches, chemisch-technisches, pharmazeutisches und kosmetisches Adressbuch und Exportverzeichnis. 3. Ausgabe. Nach amtlichen und authentischen Quellen mit Unterstützung führender Wirtschafts- und Fachverbände bearbeitet von Herb. Loesdau. Band V der Ala-Industrie-Adressbücher des Deutschen Reiches. Preis geb. RM. 22,—.

Das Adressbuch enthält nach einem einleitenden Aufsatz von Prof. Großemann über „Die deutsche chemische Industrie und ihre Stellung auf dem Weltmarkt“ Verzeichnisse der deutschen Gesandtschaften und Konsulate, der deutschen Handelskammern im In- und Ausland, sowie der Fachverbände. Das dann folgende Firmenverzeichnis ist nach Art des „Reichsadressbuchs“ nach Orten gegliedert. Es enthält außer den

¹⁾ Eggert-Mediger: Fortschritte in der Photographie in den letzten zehn Jahren. Ztschr. angew. Chem. 42, 653, 684, 700 [1929].

chemischen Fabriken im weitesten Sinne auch alle am Chemikalien- und Arzneimittelhandel beteiligten Firmen (Apotheken, Drogerien usw.) und die öffentlichen chemischen Laboratorien. Das dann folgende Branchen- und Bezugsquellen-Verzeichnis macht den Eindruck, als seien nur die Firmen aufgenommen, die ihre Aufnahme in diese Rubrik bezahlt haben; es ist dementsprechend zu werten. So sind z. B. unter dem Stichwort „Arzneimittel“ sechs kleine Firmen aufgeführt, während die großen Firmen, die unsere Weltgeltung auf diesem Gebiete ausmachen, gänzlich fehlen. Wichtig, wenn auch nicht vollständig, ist dann wieder das sich hieran anschließende „Verzeichnis der wichtigsten gesetzlich geschützten Warennamen“, während die den Schluß bildenden Verzeichnisse der Banken sowie der Fachzeitschriften und Tageszeitungen den gleichen Mangel wie das Branchenverzeichnis haben. Sehr mangelhaft ist das Verzeichnis der Fachzeitschriften, das in seiner Unvollständigkeit in keiner Weise ein Bild unseres hochentwickelten chemischen Fachzeitschriftenwesens bietet und z. B. sogar die „Zeitschrift für angewandte Chemie“ und „Die Chemische Fabrik“ vermissen läßt. Unbedingt zu verlangen ist, daß diese betreffenden Teile des Adressbuchs nicht als dem eigentlichen Adressbuch gleichwertige redaktionelle Abschnitte erscheinen, sondern als Anzeigenanhang gebührend gekennzeichnet werden. Abgesehen von dieser Einschränkung kann der vorliegende Band unseren Fachgenossen und den Kaufleuten in unseren Firmen als wichtiges Hilfsmittel für ihre Werbearbeit bestens empfohlen werden.

Scharf. [BB. 345.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Braunschweig. Sitzung (gemeinsam mit dem akademischen Klub) am Freitag, dem 8. November 1929, im Saal des Ärztehauses.

Nach einigen kurzen Gedenkworten zum Tode des verstorbenen Mitgliedes, Geh.-Rat Prof. Dr. Beckurts, sprach Prof. Dr. W. A. Roth von der hiesigen Technischen Hochschule über „Taufe und Wiedertaufe der chemischen Elemente.“

Nach einer kurzen Übersicht über die Wandlung des Begriffs „Element“ im Laufe der Zeiten kam Vortr. auf die Namengebung der Elemente zu sprechen, wo neben kühner Phantasie und feinster Experimentierkunst auch menschliche Eitelkeit und politische Rivalitäten eine Rolle gespielt haben. Es sind öfters Irrtümer vorgekommen, so daß neue Elemente als Gemische von alten erkannt wurden und schön ausgedachte Namen wieder verschwanden. Öfters kamen Doppelbenennungen vor, wenn etwa gleichzeitig zwei Forscher dasselbe Element fanden oder zu finden glaubten. Manche Elemente wurden verwechselt, so daß ein Namensaustausch stattfand.

Drei Gruppen von Namen kann man bei den im Laufe der letzten anderthalb Jahrhunderte entdeckten Elementen unterscheiden: die mythologische, die Farbgruppe und die geographische Gruppe, wo die Länder oder deren Hauptstädte den Namen hergaben. In den letzten Jahren sind die geographischen und nationalen Bezeichnungen besonders bevorzugt worden, so wurden die letzten zwei in Deutschland entdeckten Elemente nach den beiden am schwersten bedrohten Landstrichen Deutschlands „Rhenium“ und „Marsurium“ genannt, Namen, die auch von der Gegenseite anerkannt werden mußten.

In den Vortrag waren chemisch-historische Anekdoten eingeflochten, die das rein wissenschaftliche Thema belebten.

Bezirksverein Leipzig. Sitzung am Dienstag, dem 12. November 1928, 7,30 Uhr abends, im Gebäude des mitteldeutschen Braunkohle-Syndikats. Vorsitzender: Dr. Lampé. Vortrag Dr. Stuhlmann, Clausthal: „Neuerungen auf dem Gebiete des Kokereiwesens.“ An Hand von Lichtbildern zeigte Vortr. welche Fortschritte im Laufe der letzten Jahre auf dem Gebiete der Verkokungsindustrie allgemeine Bedeutung gewonnen haben. Ferner wurde ein Einblick gegeben in die wirtschaftliche Bedeutung der Koksindustrie und ihrer Nebenprodukte; zum Schluß rollte sich der ganze Betrieb einer modernen Verkokungsanlage in einem von der Firma Krupp aufgenommenen Film vor den Augen der Zuhörer ab.